

## Rückert, Friedrich: Zur Mauer, hinter der ich wohne (1827)

1 Zur Mauer, hinter der ich wohne,  
2 Dringt aus der Stadt kein Glockenschlag;  
3 Doch Sänger von verschiedenem Tone  
4 Erwecken mich zu jedem Tag.

5 Und jedes Tags Geschick erkenn' ich  
6 Aus seines Barden Wecketon,  
7 Und meine Tage längst benenn' ich  
8 Nach Glücks- und Unglücksvögeln schon.

9 Wenn schmetternd wach mich singt die Lerche,  
10 Schwing' ich mich mutig himmelan,  
11 Weg über Hütten, Herden, Pferche,  
12 Durch Gottes weiten Schöpfungsplan.

13 Wenn zwitschernd überm Nest am Dache  
14 Die Schwalbe mir den Schlummer kürzt,  
15 Wird vom Gemach und Ungemache  
16 Der Häuslichkeit mein Tag gewürzt.

17 Die Nachtigall mag hier nicht brüten,  
18 Doch manchmal grüßt sie mich im Traum,  
19 Sie bringt mir abgefallne Blüten  
20 Vom Jugendliebelebensbaum.

21 Dagegen ist von lauten Spatzen  
22 An meiner Mau'r ein Überfluß;  
23 Sie deuten mir, daß ich verschwätzen  
24 Des Tages beste Stunden muß.

25 Ach hätt' ich nur wie andre Sachsen  
26 Recht am Docieren eine Lust!  
27 Doch wie der Schnabel mir gewachsen,

28 Kann ich ihn so nicht brauchen just.

29 Und immer hab' ich diese Klage

30 Zu hauchen in den Morgenwind,

31 Wozu die läst'gen Spatzen tage

32 Im Nachtigallenleben sind.

(Textopus: Zur Mauer, hinter der ich wohne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47255>)